

„Zur Erhöhung der Valuta- Erlöse ist vorgesehen, Kunstgegenstände aus den Museen zum Verkauf gegen freie Devisen anzubieten.“

Abgaben der Porzellansammlung nach
1945

Barbara Bechter

Barbara Bechter

***„Zur Erhöhung der Valuta-Erlöse ist vorgesehen,
Kunstgegenstände aus den Museen zum Verkauf gegen freie Devisen anzubieten.“
Abgaben der Porzellansammlung nach 1945***

Abstract

Umfangreiche Veräußerungen aus Dresdner Sammlungen sind schon seit dem 19. Jahrhundert nachweisbar, auch in der Porzellansammlung wurden vermeintliche „Doubletten“ des Bestandes zum Verkauf und Tausch genutzt. Schon seit Anfang der 1960er Jahre wurden die Museen der DDR über Jahrzehnte von Staatsseite bedrängt, Kunstgegenstände aus den Museen zum Verkauf anzubieten, um mit den erzielten Gewinnen den Staatshaushalt zu unterstützen.

In einem Exkurs wird auf die Schweizer Kunsthändlerin Andreina Torr  (auch Schwegler-Torr ) eingegangen, die seit Anfang der 1960er Jahre in engem Kontakt mit den Dresdner Sammlungen stand. Wegen ihres seit Ende der 1990er Jahre aufgedeckten Verhaltens in der NS-Zeit ist sie als eine mehr als kontrovers einzuschätzende Person anzusehen.

Extensive sales from Dresden collections have been documented since the 19th century. Even in the Porcelain Collection, supposed „duplicates“ of the holdings were used for sale and exchange. Already since the beginning of the 1960s, the museums of the GDR were pressured by the state for decades to offer art objects from the museums for sale in order to support the state budget with the profits made.

The Swiss art dealer Andreina Torr  (also Schwegler-Torr ), who had been in close contact with the Dresden collections since the early 1960s, is discussed in an excursus. Due to her behaviour during the Nazi era, which has been uncovered since the late 1990s, she must be regarded as a more than controversial figure.

Barbara Bechter

**„Zur Erhöhung der Valuta-Erlöse ist vorgesehen,
Kunstgegenstände aus den Museen zum Verkauf gegen freie Devisen anzubieten.“**

Abgaben der Porzellansammlung nach 1945

Umfangreiche Veräußerungen aus Dresdner Sammlungen sind schon seit dem 19. Jahrhundert nachweisbar, auch in der Porzellansammlung wurden vermeintliche „Doubletten“ des Bestandes zum Verkauf und Tausch genutzt. Am bekanntesten sind sicherlich die Abgaben über das Auktionshaus Lepke Berlin 1919 und 1920, bei denen gut 2.000 Porzellane aus den königlich-sächsischen Sammlungen zur Versteigerung kamen.¹



Rudolph Lepke Auktionskatalog Nr. 1835, Berlin 1919, Titelblatt und Taf. 24
© SKD, Porzellansammlung

Erste Verkäufe der Porzellansammlung nach 1945 - um mit den erzielten Gewinnen den Staatshaushalt zu unterstützen - waren aufgrund der Kriegs- und Nachkriegssituation in Dresden erst ab den 1960er Jahren möglich: Zum Schutz vor möglichen Luftangriffen wurden seit 1940 die Bestände der Staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft Dresden gesichert und in gut fünfzig Depots in und außerhalb der Stadt ausgelagert. Im Mai 1945, unmittelbar nach Kriegsende, begannen

¹ Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Porzellan und Waffen aus Kgl. Sächsischen Sammlungen in Dresden, Berlin, Auktionskataloge Nr. 1835 (1919) und 1854 (1920). – Karolin Randhahn, Die Porzellansammlung Dresden – Zu den Verkäufen des historischen Bestandes bis 1920, in: Ostasiatische Zeitschrift, Neue Serie Nr. 40, Berlin 2020, S. 42-57.

Trophäenbrigaden der Roten Armee systematisch nach Bergungsdepots mit ausgelagertem Museumsgut zu suchen und sie als Kompensation für die von deutscher Seite verursachten Kriegsschäden in die Sowjetunion zu verbringen. Dreizehn Jahre später, 1958, erfolgte die Rückgabe von insgesamt 1,5 Millionen Kunstwerken verschiedenster Gattungen an die DDR. Die im Archiv der Porzellansammlung vorliegenden russischen Übergabelisten umfassen knapp 12.000 Positionen - neben Böttgersteinzeug, europäischem und ostasiatischem Porzellan sowie verschiedenartigen Keramiken auch einige historische Gläser, Elfenbein, Bronzen und Skulpturen. Zahlreiche Porzellane und Kunstwerke sind nach wie vor in Russland.²

In den nach der Zerstörung 1945 als erstes wieder errichteten Bauten des Zwingers eröffnete bereits im Juli 1952 eine erste Porzellangalerie - vorwiegend aus den in Dresden verbliebenen Beständen und mit beschlagnahmten Porzellanen aus der Bodenreform, der in Sachsen sogenannten Schlossbergung. Mit der Rückgabe von mehreren tausend Werken aus der Sowjetunion konnte 1962 die Porzellansammlung im Zwinger feierlich eröffnet werden.³



Wiedereröffnung der Porzellansammlung im Juli 1952, Blick in die Langgalerie N des Zwingers
Aufn.-Nr. df_hauptkatalog_0109452 © Deutsche Fotothek, unbekannter Fotograf

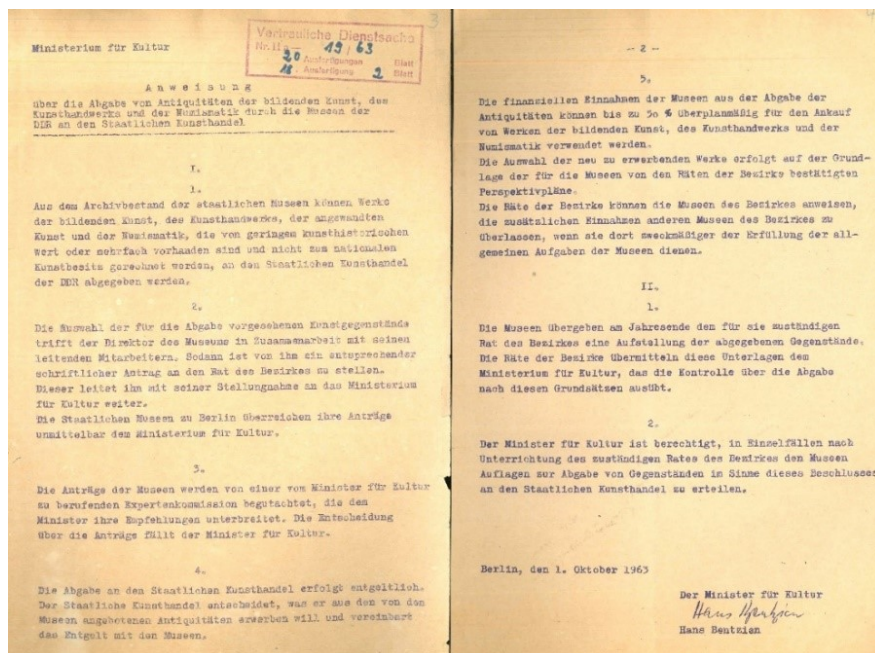
² Barbara Bechter, Irrläufer in der Dresdner Porzellansammlung – Fehlzusweisungen bei der Rückkehr aus der Sowjetunion 1958, in: transfer – Zeitschrift für Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte, Bd. 3 (2024). - Dies., Die sogenannte Russische Liste in der Porzellansammlung Dresden, 2024: <https://www.skd.museum/forschung/skd-archiv-und-kunstabibliothek/die-sogenannte-russische-liste-in-der-porzellansammlung-dresden/> <05.01.2025>

³ Anette Loesch, The Porzellansammlung at the Johanneum after 1876 and the move to the Zwinger Palace, in: Royal East Asian Porcelain, edited by Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Christiaan J. A. Jörg and Cora Würmell. The Royal Dresden Porcelain Collection <https://royalporcelaincollection.skd.museum/catalogue/1/text/14> <05.01.2025>. - SKD Provenienzforschung - Enteignungen in der SBZ / DDR: <https://www.skd.museum/forschung/provenienzforschung/enteignungen-in-der-sbz-/-ddr/> <05.01.2025>

Sonderaktion Leipzig 1963

Mitte Oktober 1962 wurde im Ministerium für Kultur der DDR in Berlin zusammen mit Vertretern des Ministeriums für Außenhandel und Innerdeutschen Handel über die „Erschließung neuer Ankaufsquellen für Antiquitäten“ beraten. In einem Protokoll wurde festgehalten: „Die Museen der DDR können aus ihren magazinierten Beständen Antiquitäten an den staatlichen Kunsthandel verkaufen. In Frage kommen nur solche Gegenstände, die für alle Zeiten ausstellungsunwürdig und daher einen sehr geringen ideellen und gesellschaftlichen Wert besitzen. Der Museumsleiter muss diese Gegenstände (die zum großen Teil durch die Verwirklichung der Bodenreform in die Museen kamen) vorher anderen kleineren und Spezialmuseen zur musealen Verwertung angeboten haben.“⁴

Am 1. Oktober 1963 erließ der Minister für Kultur der DDR, Hans Bentzien (1927-2015), als vertrauliche Dienstsache die staatliche „Anweisung über die Abgabe von Antiquitäten der bildenden Kunst, des Kunsthandwerks und der Numismatik durch die Museen der DDR an den Staatlichen Kunsthandel“. In Betracht kämen Stücke, „die von geringem kunsthistorischem Wert oder mehrfach vorhanden sind und nicht zum nationalen Kunstbesitz gerechnet werden“.⁵



Anweisung des Ministers für Kultur der DDR, Hans Bentzien, vom 1.10.1963,
© Archiv SKD 02/GD 460, Bd. 1, Bl.3-4

⁴ Bundesarchiv Berlin [BArch], DR 1/7977, Bl. 11-13, Schreiben von Günter Meier (Referent für bildende Kunst im Ministerium für Kultur der DDR) an Hans Pischner (1914-2016, stellvertretenden Minister für Kultur) am 19.10.1962 (zitiert nach Jan Scheunemann, Geschäfte mit Museumsstücken aus der DDR auf dem internationalen Kunst- und Antiquitätenmarkt, in: Mathias Deinert, Uwe Hartmann, Gilbert Lupfer (Hg.): Enteignet, entzogen, verkauft. Zur Aufarbeitung der Kulturgutverluste in SBZ und DDR. Provenire. Schriftenreihe des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, Bd. 3, Berlin/Boston 2022, S. 201-212, hier S. 204-205.

⁵ Archiv SKD 02/GD 460, Bd. 1, Bl. 3-4.

Am 27. November 1963 wurde in einem ergänzenden Schreiben erläutert, welches die „vom Kunsthandel gewünschten Materialien“ seien und versichert, „... daß der zurückfließende Erlös aus der Abgabe von Antiquitäten aus den Beständen Ihrer Museen ... für den Ankauf von Werken der bildenden und angewandten Kunst der sozialistischen Länder sowohl der vorrevolutionären Zeit als auch der Gegenwart verwendet werden kann.“⁶

An der ersten Abgabe, der sogenannten Sonderaktion Leipzig, nahmen DDR-weit 22 Museen teil. Obwohl Werner Schmidt (1930-2010), Direktor des Dresdner Kupferstich-Kabinetts, am 28. November 1963 warnend an Generaldirektor Seydewitz (1892-1987) schrieb,

„Der Verkauf dieser entbehrlichen Doubletten an das westliche Ausland zur Gewinnung von Devisen ist m.E. nicht sinnvoll. Der im Staatshaushalt vergleichsweise belanglose Gewinn von einigen tausend Mark Devisen wiegt in keiner Weise den enormen politischen, moralischen und kulturellen Schaden auf, der dadurch unserer Republik zugefügt würde. Es widerspräche den politischen Grundsätzen der DDR, Teile ... des von der Sowjetunion geretteten öffentlichen Kunstbesitzes des deutschen Volkes für Devisen zur verkaufen.“⁷

waren doch die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit zahlreichen Werken in Leipzig vertreten.

Unter den von den Gemäldegalerien Alte und Neue Meister, dem Grünem Gewölbe, Historischen Museum [Rüstkammer], Kunstgewerbemuseum, Kupferstich-Kabinett, Münzkabinett und der Skulpturensammlung für den Verkauf durch den Staatlichen Kunsthandel bereitgestellten Kunstwerken befanden sich neben hochwertigen Stücken aus den Sammlungen auch zahlreiche Werke aus der Schlossbergung.⁸ Die Porzellansammlung übergab am 3. Dezember 1963 neben 30 Tellern im Zwiebelmuster (19. Jahrhundert) ebenfalls kostbare Porzellane:

„6 Teller aus dem Service ‚mit dem blauen Band‘, um 1780 für den sächsischen Hof gefertigt.

1 Teller, Imari-Porzellan, Japan, um 1700

1 Stangenvase mit Malerei in Unterglasurkobaltblau, China, um 1700

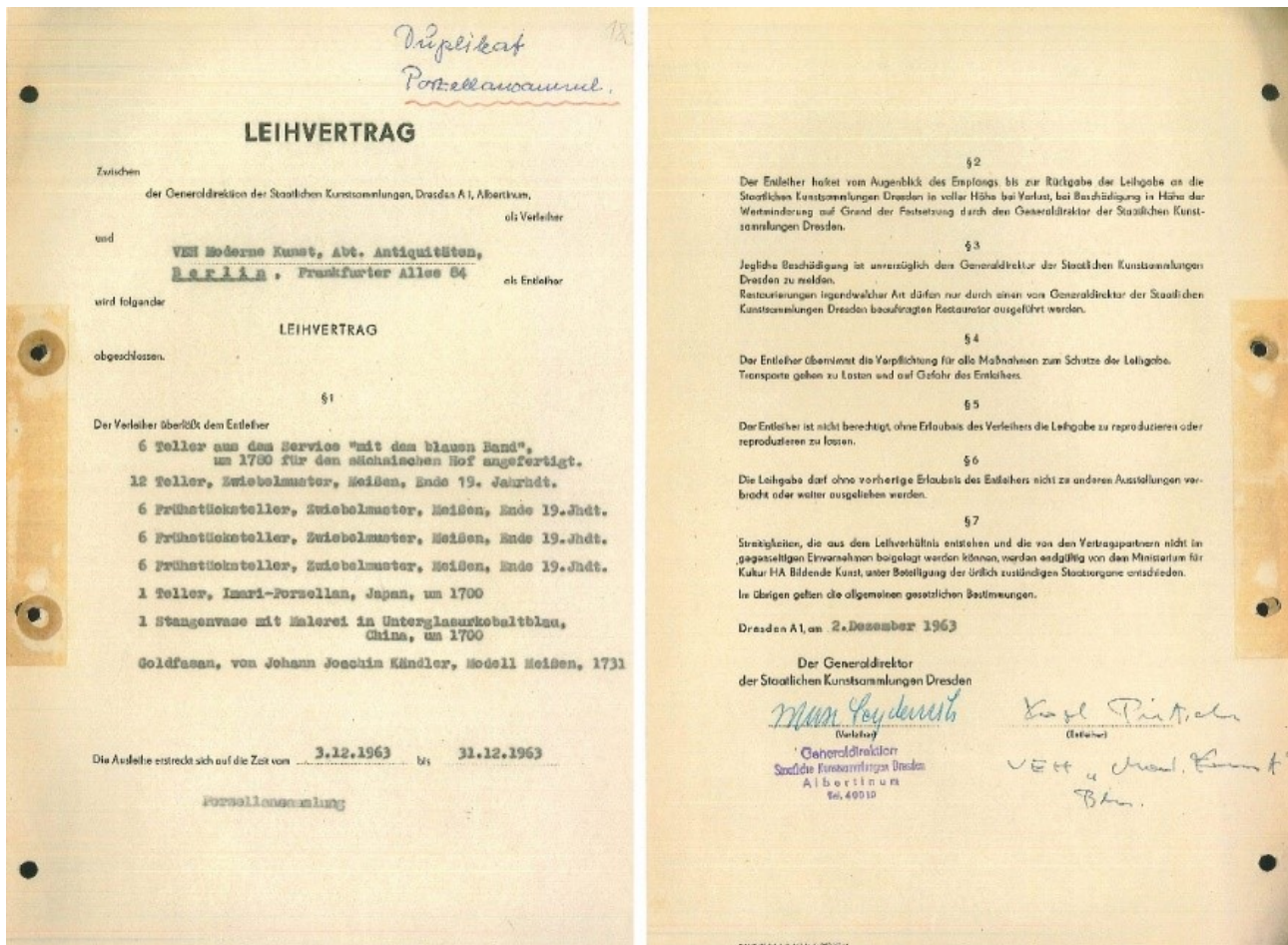
Goldfasan, von Johann Joachim Kändler, Modell Meißen, 1731.“⁹

⁶ Archiv SKD 02/GD 460, Bd. 1, Bl. 15.

⁷ Archiv SKD 02/GD 460, Bd. 2, Bl. 240-241.

⁸ Archiv SKD 02/GD 460, Bd. 2, Bl. 199-218. – Ebd., Bl. 231: In einem Schreiben der Gemäldegalerie Neue Meister wird bei den geforderten Abgaben am 9.1.1968 abermals darauf hingewiesen: „Bei den genannten Bildern handelt es sich um Arbeiten, die nach 1945 im Rahmen der geltenden Gesetze den Staatlichen Kunstsammlungen zugesprochen worden sind.“

⁹ Archiv SKD 02/PS 11, Bl. 183.



Leihvertrag zwischen dem VEH Moderne Kunst, Berlin und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für Sonderaktion Leipzig, 2.12.1963 © Archiv SKD 02/PS 11, Bl.183

Die zur Verfügung gestellten Kunstwerke wurden museumsweise in Leihverträgen mit dem VEH Moderne Kunst, Berlin erfasst, im Museum des Kunsthandwerks in Leipzig¹⁰ von einer Expertenkommission begutachtet und wohl ebenfalls dort am 5. Dezember 1963 zur Auktion gebracht. Am 27. Dezember 1963 schrieb der VEH Moderne Kunst: „Alle von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden durch Leihverträge übernommenen Waren wird unser Betrieb ... in Kommission nehmen. Ein großer Teil derselben ist jetzt anlässlich der Sonderaktion in Leipzig verkauft worden.“ Die Vergütung für die Kunstsammlungen insgesamt belief sich auf DM 30.949,82.¹¹

¹⁰ Bis 2005, seitdem Grassi Museum für Angewandte Kunst.

¹¹ Archiv SKD 02/GD 460 Bd. 1, Bl. 56 und Bd. 2, 282-283. Von den Porzellanen wurden dabei zunächst nur die Teller aus dem Service mit dem blauen Band veräußert, bei den anderen Werken ist als Verkaufsjahr 1964 angegeben. Auch spätere Abgaben wurden gelegentlich mehrere Monate beim VEH Moderne Kunst bzw. seinem Nachfolgebetrieb VEH Antiquitäten (ab 1967) gezeigt, bevor sie zum Verkauf gelangten. Zudem scheint die Berliner Buchhaltung völlig überfordert gewesen zu sein, ständig gibt es von Seiten der Kunstsammlungen Beschwerden über falsche Abrechnungen, fehlgeleitete Beträge und vieles mehr. Häufig wird auch die „Staatliche Galerie Moritzburg in Dresden“ angeschrieben (statt Halle oder statt Staatliche Kunstsammlungen).

KP		Generaldirektion der Staatlichen Kunstsammlungen, Dresden A 1, Albertinum				
MU 6		Zahlung erfolgt: Postanweisung.				
KP lid. Nummer	Gegenstand	EKP	EVP	Hsp.	Zahlung	Bestand
Übertrag:		661,54				
DR 10	✓ 6 Fühstücksteller, Zwbl.	330,77	✓ 0	24.4.64	Verkauft = 0 MDN 43.65	
DR 11	✓ 6 "	16,37	✓ 0	24.4.64		
DR 12	✓ 4 "	8,19	✓ 0	24.4.64		
DR 13	✓ 1 Teller, Imari	10,91	✓ 0	24.4.64		
DR 14	✓ 1 Stangenvase	5,45	✓ 0	8.8.64		
DR 15	✓ 1 Goldfasan, Kaendler	136,40	✓ 0	44.3.64	15.9.64	
DR 16	5 Teller m. blauem Band	68,20	✓ 0	28.1.64		
DR 17	✓ 1 Bronze, Pluto/Proserp.	34,40	✓ 0	28.1.64		
Übertrag:	den	20.766,22				
		(10.383,11)				
Kommitent		moderne kunst VERKAUFSSTELLE ANTIQUITATEN BERLIN O 112, FRANKFURTER ALLEE 84 Telefon: 58 16 01, 58 47 95				

Kommissionsvertrag MU 6 mit Verkaufsdaten und -preis © Archiv SKD 02/GD 460, Bd. 1, Bl. 72

Allein der Goldfasan erzielte mit 15.004,- DM den höchsten Preis aller abgegebenen Werke der Kunstsammlungen. Von der Verkaufssumme wurde zunächst eine „Handelsspanne“ für den Staatlichen Kunsthandel abgezogen. Von dem verbleibenden Betrag gingen 50 % an den Staatshaushalt, 50 % wurden den Kunstsammlungen als Ankaufsmittel für Kunstankäufe gutgeschrieben.¹²

Mit dieser ersten Sonderaktion war der schützende Bann für Museumsgut gebrochen. Nur sechs Wochen nach der Auktion, am 13. Februar 1964, bedrängte das Ministerium für Kultur in Berlin die Museen wieder - und von da an hartnäckig über Jahre - weitere Angebotslisten für den Export bereit zu stellen. Obwohl von der Porzellansammlung am 11. Juni 1964 eine umfangreiche Liste mit 388 Porzellanen „für den Verkauf durch den Staatlichen Kunsthandel“ übergeben wurde,¹³ schrieb Abteilungsleiter Barthke vom Berliner Ministerium am 11. September 1964 an den Generaldirektor der Kunstsammlungen, Max Seydewitz: „Wir müssen allgemein feststellen, daß die auf einem Beschluß des Ministerrats beruhende Verfügung des Ministers für Kultur, nach der die Museen der DDR Werke und Gegenstände aus ihren Beständen an unserer nachgeordnete Institution,

¹² Archiv SKD 02/GD 460 Bd. 2, Bl. 283 und Bd. 1, Bl. 152: Die „Handelsspanne von Kommissionsware“ für den Kunsthandel belief sich bei der ersten Auktion 1963 auf 3 %, bei späteren Verkäufen auch auf 25-31,8 %. – Die Wertangaben in den Verträgen in Mark (DDR) wechseln zwischen DM (Deutsche Mark der Deutschen Notenbank, 1948-1964), MDN (Mark der Deutschen Notenbank, 1964-1967) und M (Mark der DDR, 1968-1990).

¹³ Archiv SKD 02/GD 460 Bd. 1, Bl. 39-44.

dem VEH Moderne Kunst, Abteilung Antiquitäten, für die Erfüllung höchst wichtiger staatlicher Aufgaben abgeben sollten, noch nicht in dem erwünschten Maße beachtet wird. Wir können allerdings auch feststellen, daß die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sofort nach Übermittlung dieser Verfügung zu Ende vorigen Jahres dem Staatlichen Kunsthandel eine größere Zahl Gegenstände und Bilder übergaben. Wir sind überzeugt, daß damit das Reservoir der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden noch nicht erschöpft ist. ... Wir möchten Sie daher bitten, Ihre Mitarbeiter zu beauftragen, laufend alle Bestände zu überprüfen und schon jetzt entsprechende Teilangebote dem VEH Moderne Kunst, Abt. Antiquitäten, zu machen.“¹⁴



Vergleichsbeispiele von kostbaren Werken, die bei verschiedenen Abgaben dem VEH Moderne Kunst zum Verkauf zur Verfügung gestellt wurden: Goldfasan (PE 50), Elster (PE 520), beide J. J. Kaendler 1731 und 1733; Stangenvase (PO 1102), China, Jingdezhen 1680-1700 © SKD Porzellansammlung, Fotos: Adrian Sauer

Auch für die Folgejahre sind zahlreiche Übergabelisten von Werken nach Berlin für den Verkauf erhalten. Dazu hin und wieder der Verweis von der Direktorin Ingelore Menzhausen (1923-2006): „Die Mitarbeiter des Staatlichen Kunsthandels, Berlin besichtigten ... die zum Verkauf bereitgestellten Porzellane in der Güntzstraße. Die in beiliegender Liste aufgeführten Stücke wurden abgelehnt und als unverkäuflich bezeichnet. Ich schlage vor, diese Porzellane, dem Staatlichen

¹⁴ Archiv SKD 02/GD 460 Bd. 1, Bl. 11. Gleichzeitig beschwerte er sich über die Qualität der zur Verfügung gestellten Porzellane (vorwiegend 19. Jh.), was von M. Seydewitz entschieden zurückgewiesen wurde (Bl. 10).

Kunsthandel Dresden anzubieten (Bautzner Strasse), der noch ein zweites Geschäft für reine Gebrauchsware unterhält.“¹⁵ Alternativ dazu gab es verschiedene Verkaufsaktionen innerhalb der Kunstsammlungen, um die „noch vorhandenen Restbestände an Porzellanen ohne musealen Wert“ zu veräußern. Dazu zählte Gebrauchsgeschirr der Firma Rosenthal, markenloses Porzellan und sehr viel Meissner Porzellan - darunter Bratenplatten von ungewöhnlicher Größe, diverse Leuchter, beschädigte Figuren und anderes mehr - teils mit dem Hinweis: „Diese Porzellane sind kein alter Museumsbesitz, sondern stammen - soweit feststellbar - aus Schloßbergungen und haben keinen musealen Wert.“ Das Angebot wurde von der Generaldirektion bis zu den Pförtnern durch alle Abteilungen gern angenommen.¹⁶

Abgabe von kostbaren Museumsbeständen 1968

Ein tiefgreifender Einschnitt für die Sammlungen stellt die Abgabe von höchst wertvollen Museumsbeständen im Jahr 1968 zur Finanzierung des Ankaufs eines der Hauptwerke von Otto Dix (1891-1969) dar, des in Dresden entstandenen Gemäldes „Der Krieg - Das Dresdner Triptychon“.¹⁷ Das Ministerium für Kultur der DDR war nicht bereit, die von Dix geforderte Summe in Höhe von 500.000 DM zu bezahlen. Stattdessen einigten sich das Ministerium für Außenhandel und die Dresdner Kunstsammlungen darauf, die Summe durch den Verkauf von „Depotbeständen der SKD“ aufzubringen.¹⁸

Der neue Generaldirektor der Kunstsammlungen, Manfred Bachmann (1928-2001), beauftragte die Direktoren ausgewählter Sammlungen, Depotbestände auszuwählen und ihre Preisvorstellungen zu nennen. Alle wurden zu strenger Geheimhaltung verpflichtet. Die Direktorin der Porzellansammlung, Ingelore Menzhausen, warnte vor dieser Geheimniskrämerei mit den Worten: „Erfahrungsgemäß kommt ziemlich viel an die Sonne, und wir stehen danach als Leute da, die nicht klug oder geschickt genug waren, eine solche Angelegenheit zu arrangieren - eine Angelegenheit, derer wir uns nicht zu schämen brauchen, da es sich um eine international übliche Methode des Kunsterwerbs bzw. Kunsttausches handelt.“¹⁹

¹⁵ Archiv SKD 02/GD 460 Bd. 2, Bl. 287, Schreiben von Ingelore Menzhausen an Max Seydewitz, den Generaldirektor der Kunstsammlungen, 8.7.1964.

¹⁶ Archiv SKD 02/GD 460 Bd. 2, Bl. 285-319.

¹⁷ Archiv SKD, 02/GD 708 und 02/GD 709: Leihgaben/Erwerbungen, Vorgang „Otto Dix, Der Krieg, Triptychon“. Das Gemälde war seit 1946 als Dauerleihgabe in Dresden.

¹⁸ Archiv SKD, 02/GD 708, Bl. 201. - Barbara Bechter, Die Beziehungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu den Außenhandelsfirmen der DDR, in: Stiftung Deutsches Optisches Museum, Jena (Hg.), Technisches Kulturgut, Band 2, Provenienzforschung zu Handel und Entzug, Dresden 2024, S. 225-247, hier S. 227-229.

¹⁹ Archiv SKD, 02/GD 709, Bl. 298.

Für die von ihr ausgewählten Werke legte sie der von ihr genannten Heimlichtuerei widersprechend als Verkaufsbedingung fest: „Die Porzellansammlung hält es für wünschenswert, daß die Madonna auf der Weltkugel von Kirchner zunächst nicht auf dem internationalen Kunstmarkt erscheint, sondern etwa für die Dauer von 5 oder 10 Jahren im Besitz des Käufers bleibt. Bei einem Weiterverkauf der anderen Gegenstände sollten wir den Käufer verpflichten, nicht zu erwähnen, daß die Gegenstände jetzt aus der Dresdener Sammlung erworben wurden. Da im 19. und 20. Jahrhundert bereits sehr viele Porzellane mit Johanneumsnummer oder Inventarnummern der Dresdener Sammlung verkauft oder versteigert wurden, befinden sich solche Stücke an sich oft im Handel.“²⁰

Aufstellung der Porzellane aus der Porzellansammlung, die Frau Dr. Andreina Torr , Zürich/Schweiz, Talstr. 14 erwerben wird.

1. Madonna auf der Weltkugel
von Joh. Gottlieb Kirchner
Meissen, 1731 - Schwertermarke
Rechte Hand mit Szepter fehlt, Krone bestoßen, Brandrisse.
H = 69 cm M 80.000,--
2. Papagei
von Joh. Joachim K ndler
Schmelzfarbenaufmalung
Meissen, 1731 - Schwertermarke
B X 73 III 608 (durchgestrichen)
H = 39,8 cm M 60.000,--
3. Flaschenvase
seladongr ner Fond, i.d.Reserven indianische
Blumen und Vogelmalerei; auf Schulter u. Hals
Goldspitzenbord re u. indianische Streublumen
Marke: AR - Formerzeichen: X
B X 46 III 234 N 357 (durchgestrichen)
H = 28 cm M 40.000,--
4. Untertasse
achtseitig, bemalt in 4 Feldern mit indianischen
Streublumen und Symbolen; in 4 Feldern aus eisengrotem Grund ausgesparte Ranken
Schwertermarke auf Glasur - Formerzeichen:
N 343 167 c
  = 13 cm M 1.000,--
5. Putto mit Muschel,
Böttgersteinzeug
Meissen, um 1710 - 13
202 H = 19,2 cm M 20.000,--
6. Zuckerdose
Böttgersteinzeug, poliert
F.S. 1709 150
R
Rand der Dose an 2 Stellen leicht bestoßen
  = 9,4 x 6,7 cm M 9.000,--

Verkaufsbedingungen:
Die Porzellansammlung hält es für wünschenswert, daß die Madonna auf der Weltkugel von Kirchner zunächst nicht auf dem internationalen Kunstmarkt erscheint, sondern etwa für die Dauer von 5 oder 10 Jahren im Besitz des Käufers bleibt. Bei einem Weiterverkauf der anderen Gegenstände sollten wir den Käufer verpflichten, nicht zu erwähnen, daß die Gegenstände jetzt aus der Dresdener Sammlung erworben wurden. Da im 19. und 20. Jahrhundert bereits sehr viele

b.s.w.

Abänderung zur Spezifikation
zum Vertrag vom 7.5.69 zwischen Intrac-Handelsgesellschaft
Berlin und Frau Dr. Andreina Torr , Zürich

Gegenstand	Frei Sfrs.
<u>An Stelle</u> 2. Papagei von Joh. Joachim K�ndler Schmelzfarbenaufmalung Meissen 1731 - Schwertermarke - B X 73 III 608 (durchgestrichen) H = 39,8 cm	61.888,--
welcher beschädigt ist, werden folgende Gegenstände übergeben:	
Lackierte Vase Böttgersteinzeug, schwarz glasiert Meissen, um 1712 H 10 P H = 37 cm Fuss bestoßen	40.000,--
Zwei Flaschenvasen mit meergr�nem Fond Meissen, um 1730 - Schwertermarke H 291 W H = 20,7 cm je 3.000,--	6.000,--
1 Vase St�ndring leicht bestoßen	
Teekannchen Böttgersteinzeug mit Schnittd�ker Meissen, nach 1710 R 122 H = 9,7 cm	9.000,--
Ziervase mit Beckel Böttgersteinzeug, geschliffen Meissen, nach 1710 145 R Formerzeichen:## äußerer Ring und Beckelknopf leicht beschädigt H = 14,5 cm	3.000,--
Koppchen mit zwei Untertassen Böttgersteinzeug, geschliffen Meissen, nach 1710 H 75 R / Sp - kl. Sprung � 13 cm / 12 cm (Untertassen) � 8,3 cm H = 4,4 cm	1.888,-- 2.000,--
	Sfrs. 61.888,--
(Dr. J. Menzhausen) Direktor	(Dr. Goldammer) Stellv. Generaldirektor

Koppchen P.E. 1746
Untertassen RE 1733
RE 1727

„Aufstellung der Porzellane aus der Porzellansammlung, die Frau Dr. Andreina Torr , Zürich/Schweiz, Talstr. 14 erwerben wird“ und Abänderung der Spezifikation vom 7.5.1969
  Archiv SKD 02/PS 11, Bl. 123-124

Was in den Akten leichthin als „Verkauf von Depotbest nden der SKD“ bezeichnet wird, war tatsächlich ein immenser Verlust für die Sammlungen, da die Kunstwerke weit unter Wert in den internationalen Handel gelangten und daher letztendlich viel zu viel abgegeben wurde. Die Porzellansammlung stellte zunächst sechs Werke im Wert von 210.000,- Mark zur Verfügung, darunter

²⁰ Archiv SKD, 02/GD 708, Bl. 166-167.

eine Madonna auf der Weltkugel von Johann Gottlieb Kirchner (Meissen 1731) für 80.000,- Mark oder einen Papagei von Johann Joachim Kaendler (Meissen 1733) für 60.000,- Mark. Der leicht beschädigte Papagei wurde im Mai 1969 noch einmal ausgetauscht, unter anderem gegen eine schwarzglasierte Vase, Böttgersteinzeug (Meissen um 1712) für 40.000,- Mark, zwei Flaschenvasen mit seladongrünem Fond (Meissen um 1730) für 6.000,- Mark und einem Teekännchen (Meissen, nach 1710) für 5.000,- Mark.²¹

151
152

Übergabebescheinigung

1. Madonna auf der Weltkugel
von Joh. Gottlieb Kirchner
Meissen, 1731 - Schwertermarke
Krone, rechte Hand und Szepter von Restaurator
Sayrath, Dresden, ergänzt; Brandrisse
H = 69 cm
2. Flaschenvase
seladongrüner Fond, i.d. Reserve indianische
Blumen und Vogelmalerei; auf Schulter u. Hals
Goldspitzenbordüre u. indianische Streublumen
Marke: AR - Formerzeichen: X
B X 46 III 234 N 357 (durchgestrichen)
H = 28 cm w
3. Untertasse
achtseitig, bemalt in 4 Feldern mit indianischen
Streublumen und Symbolen; in 4 Feldern aus eisen-
rotem Grund ausgesparte Ranken
Schwertermarke auf Glasur - H 343 167 c
Ø = 13 cm w
4. Putte mit Muschel
Böttgersteinzeug
Meissen, um 1710 - 13
202
H = 19,2 cm
5. Zuckerdose
Böttgersteinzeug, poliert
150
R
Rand der Dose an 2 Stellen leicht bestoßen
Ø = 9,4 x 6,7 cm
6. Lackierte Vase
Böttgersteinzeug, schwarz glasiert
Meissen, um 1712
H 10 2
H = 37 cm
Fuß bestoßen
7. Zwei Flaschenvasen mit meergrünem Fond
a/b Meissen, um 1730 - Schwertermarke
H 291 w
H = 20,7 cm
1 Vase Standring leicht bestoßen

- 2 -

8. Teekännchen
Böttgersteinzeug
mit Schnittdekor
Meissen, nach 1710
R 122
H = 9,7 cm
9. Ziervase mit Deckel
Böttgersteinzeug, geschliffen
Meissen, nach 1710
145 R Formerzeichen: #
Anderer Ring und Deckelknopf leicht beschädigt
H = 14,5 cm
10. Koppchen mit zwei Untertassen
a/b/c Böttgersteinzeug, geschliffen
Meissen, nach 1710
N 75 R / Sp - kl. Sprung
Ø 13 cm / 12 cm (Untertassen)
Ø 8,3 cm H = 4,4 cm (Koppchen)

Berlin, am 15. Mai 1969

Übergeben: Menzhausen Übernommen: Andreina Torr 

- 2 -

Übergabebescheinigung von Porzellanen durch Ingelore Menzhausen an die Kunsthändlerin Andreina Torr  vom 15.5.1969   Archiv SKD 02/GD 708, Bl.151-152

Die Kunstsammlungen hatten keinen Einfluss auf die Verkaufspreise all dieser Werke. Es sind wohl keine Rechnungsbelege erhalten, nur eine Endabrechnung der VEH Antiquitäten in Berlin über 533.726,24 VM (Valutamark).²² Die Züricher Kunsthändlerin Andreina Torr  (1908-1991)  bernahm

²¹ Archiv SKD 02/PS 11, Bd. 1, Bl.123-124.

²² Die Abkürzung VM steht sowohl für Valutamark als auch für Verrechnungsmark. Der Begriff Valuta / Valutamark wurde meist für DM (West) genutzt, umfasst grundsätzlich aber alle frei konvertierbaren Währungen westlicher Länder.

die Abgaben der Porzellansammlung und des Historischen Museums.²³ Die Verkaufserlöse blieben für die Kunstsammlungen nicht nur erheblich, sondern dramatisch hinter den Preisen zurück, die die Schweizer Firma Torr  wenig später auf Auktionen erzielte. So wurden die für rund 143.000 VM verkauften 66 Werke des Historischen Museums im März 1970 bei Sotheby's in London für über 800.000 DM versteigert. Von den zehn für 210.000,- VM von der Porzellansammlung zum Verkauf abgegebenen Keramiken wurden acht für die dreifache Einkaufssumme in Höhe von DM 600.000,- an die Sammlung Ludwig veräußert.²⁴ All diese immensen Gewinne kamen der Schweizer Zwischenhändlerin Torr  zugute, nicht dem VEH Antiquitäten in Berlin und schon gar nicht den Dresdner Kunstsammlungen.



Acht der zehn 1968 zum Verkauf abgegebenen Positionen der Dresdner Porzellansammlung wurden für die Sammlung Ludwig erworben   Sammlung Ludwig, Bamberg

²³ Unerkl rlicherweise wurden die Werke des Historischen Museums für 142.406,44,- VM an die Kunsthändlerin Torr  in Zürich verkauft, obwohl schon vorab vom Museum Gutachten englischer, französischer und Schweizer Experten vorgelegt wurden, die diesen Bestand auf über 230.000 DM sch tzten.

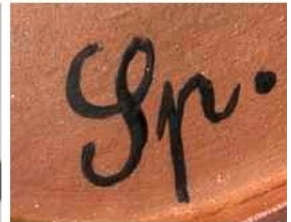
²⁴ Historisches Museum: Sotheby's London, Catalogue of Highly Important Arms from the Saxon Royal Collections, Versteigerung 23.3.1970. – Porzellansammlung: Archiv SKD 02/PS 11, Bl. 123-124 und 02/GD 708, Bl.151-152. – BNM NLES [Bayerisches Nationalmuseum, Nachlass Ernst Schneider] 1976-11-9 ES an R  s.: Schreiben von Ernst Schneider an Rainer Rückert (Konservator am Bayerischen Nationalmuseum in München) vom 9.11.1976: „Streng vertraulich. Beim Verkauf der Doubletten in Dresden soll Frau Dr. Torr  für DM 600.000,- Porzellane für Prof. Ludwig in Aachen erworben haben.“

Der Verbleib der Torr  übergebenen Positionen 3 (einer mit „indianischen Streublumen“ bemalten, achtseitigen Untertasse) und 10 (einem Koppchen aus der Sammlung Spitzner mit zwei Untertassen, Böttgersteinzeug, Inv.-Nr. PE 1727, PE 1733, PE 1746) ist unbekannt.

3. Untertasse
achtseitig, bemalt in 4 Feldern mit indianischen
Streublumen und Symbolen; in 4 Feldern aus eisen-
rotem Grund ausgesparte Ranken
Schwertermarke auf Glasur - N 343 167 c
  = 13 cm



10. Koppchen mit zwei Untertassen
Böttgersteinzeug, geschliffen
Meißen, nach 1710
N 75 R / Sp - kl. Sprung
  13 cm / 12 cm (Untertassen)
  8,3 cm H = 4,4 cm (Koppchen)

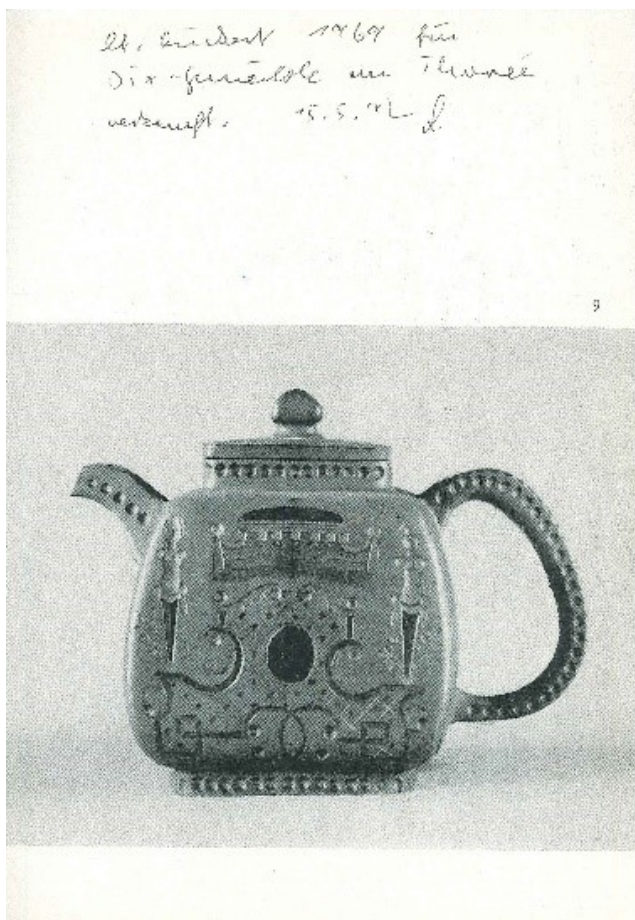


Vergleichsbeispiele der Positionen 3 und 10, deren Verbleib unbekannt ist
  SKD Porzellansammlung, Fotos: Adrian Sauer

Die von Ingelore Menzhausen im Januar 1969 ausdrücklich erwünschte vorübergehende Geheimhaltung mancher Abgaben der Porzellansammlung an westliche Kunsthändler erfüllte sich in den Fach- und Sammlerkreisen natürlich nicht. Schon im Juli 1969 schrieb Rainer Rückert (1931-2022), Konservator für Keramik und Glas am Bayerischen Nationalmuseum in München, an einen der bedeutendsten Sammler von Meissner Porzellan, Ernst Schneider (1900-1977): „Heute bekam ich einen Brief von Dr. Ducret, der das Rätsel der vielen Meißen-Porzellane bei Frau Dr. Torr  klärt. Dr. D. bittet zwar um Schweigen, aber Ihnen darf ich es wohl diskret weitersagen. Frau Dr. Torr  war vor ein paar Monaten von hier aus nach Dresden gefahren und hatte mir auch gestanden, daß man in Dresden wiederum verkaufen wolle. Nach ihrer Rückkehr murmelte sie etwas von einem Fehlschlag. Sicherlich hat man von ihr strenges Stillschweigen verlangt. Als sie mir letzte Woche am Telefon sagte, sie fahre jetzt nach Italien, um wieder Sonne zu sehen, kam das aus derselben Schublade, wie ich jetzt weiß: Ducret schreibt, daß sie erneut nach Dresden fuhr, um Pistolen und andere Dinge von August dem Starken zu kaufen.“

Ich schreibe Ihnen das vertraulich, weil das Züricher Lager nun doch erheblich ernster zu nehmen ist, als wir bisher dachten. Eine große Kirchner-Madonna bekommt man nicht alle Tage aus Dresden geliefert.“²⁵

Noch im Juli reiste Rückert zu Torr  in die Schweiz und sandte Ernst Schneider einen ausführlichen „Zürich-Bericht: Ein Teil der Porzellane stammt tatsächlich direkt aus Dresden, z.T. anscheinend Tausch, z.T. Ankauf zu enormen Preisen. Frau T. verschwieg zuerst völlig die Provenienz, verplapperte sich dann aber zur Empörung ihres Mannes. Sie ahnte nicht, daß ich längst davon wußte. Anscheinend verlangte man, daß sie absolut nichts über die Provenienz verlauten lasse, und daß die Stücke zunächst nicht in den Handel gehen. Denn Frau Menzhausen gab sogar Stücke her, die sie soeben erst in der B ttgerpublikation im Bild veröffentlicht hat, ein mir unbegreifliches, eigentlich dummes Verhalten.



Dienstexemplar des Ausstellungskataloges Böttgersteinzeug, B ttgerporzellan aus der Dresdener Porzellansammlung. Zum 250. Todestag Johann Friedrich B ttgers 1969, Taf. 9 und Taf. 22, mit handschriftlichem Vermerk von Klaus-Peter Arnold: „lt. Rückert 1969 für Dix-Gemälde an Thor e [sic] verkauft.“   SKD Porzellansammlung

²⁵ BNM_NLES_Sch01, 1969-07-02#R  an ES-Slg. Dresden bei Torr : Schreiben von Rainer Rückert an Ernst Schneider, 2. Juli 1969 (Rückert beriet Schneider bei Ankäufen).

So steht jetzt z.B. Taf. 7 [sic, Taf. 9] dieser Veröffentlichung (vom März) in Zürich, obwohl weitere ähnliche Stücke in Dresden vorhanden sind. Taf. 22 (am Fuß beschädigt) behielt man, gab aber dafür das untadelig erhaltene Gegenstück her (für mehr als hunderttausend DM, das teuerste Stück, das T. je gekauft hat!). Beide Stücke reizen mehr als genug zum Kauf, ebenso der Böttgerputto mit der Muschel und hinreißende Hoeroldt-Porzellane, mit die besten, die es überhaupt gibt. Aber Frau T. packte alles weg, verkauft nichts, und bittet flehentlich um Stillschweigen. Da sie bei der nächsten Einreise [in die DDR] größte Schwierigkeiten bekommen könnte, sollten wir beide alle diesbezügliche Korrespondenz vernichten, auch um Frau Menzh. nicht zu gefährden. Die Abschlüsse wurden übrigens über das Ostberliner Handelsministerium getätigt, T. durfte nur in Begleitung fahren usw. Da Ducret uns beide schon informiert hatte, kann ich Ihnen das schreiben, aber bitte zeigen Sie Ihr Wissen nicht einmal Frau T. gegenüber.“²⁶

Nach diesen umfangreichen Abgaben der Kunstsammlungen für den Ankauf des Dix-Triptychons schrieb Joachim Menzhausen (1930-2019, Direktor des Grünen Gewölbes, Ehemann von Ingelore Menzhausen) über einen Besuch des Ehepaares Torr  / Vassali in Dresden in einem Bericht an seinen Führungsoffizier bei der Staatssicherheit: „Ich hatte auch den Eindruck aus Andeutungen von Herrn Torre das noch weitere Geschäfte mit der DDR oder vielleicht auch mit den Kunsthandlungen geplant sind, auf jeden Fall gibt es irgendwelche Verbindungen zu Dr. Bachmann und Kollegen Schöbel [Direktor Historisches Museum Dresden]. Herr Torre hat sich mir gegenüber nur vorsichtig und sehr zurückhaltend und in Andeutungen ausgesprochen, weil er weiß, daß ich ein absoluter und strikter Gegner von Kunstverkäufen bin.“²⁷ Mit dieser Vermutung lag er nicht falsch.

Kunstverkäufe in den 1970er und 1980er Jahren

Im Februar 1970 sandte Generaldirektor Bachmann ein von Joachim Menzhausen verfasstes, siebenseitiges Exposé mit „Gedanken über das leidige Thema der Kunstexporte“ - bei denen immer wieder die Gesetze zum Schutz des Kunstgutes umgangen worden waren oder auch manch kleineres Museum völlig ausverkauft wurde und verschwand - an Kurt Bork (1906-1975), den stellvertretenden Minister für Kultur in Berlin.²⁸ Diese Überlegungen stießen auf wenig Interesse, stattdessen schrieb der Kulturminister der DDR, Klaus Gysi (1912-1999), am 20. Juli 1970 an den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Dresden, den Genossen Manfred Scheler (1929-2014): „Zur Erhöhung der Valuta-Erlöse im Bereich Kultur ist vorgesehen, Kunstgegenstände aus den Museen über den VEH Antiquitäten zum Verkauf gegen freie Devisen anzubieten. Dafür kommen vor allem die großen

²⁶ BNM_NLES_Sch01, 1969-7-#Rü-Zürichbericht.

²⁷ MfS BV Dresden AS/TA 113/77, Bl. 78, 29.8.1970.

²⁸ Archiv SKD, 02/GD 706, Bl. 118-125.

Kunstmuseen und kunsthandwerklichen Sammlungen in Frage, die über einen beträchtlichen Fundus geeigneter Objekte verfügen. Das sind im Bezirk Dresden in erster Linie die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.“²⁹

Die großen Kunstmuseen sollten binnen vierzehn Tagen eine Angebotsliste vorlegen, die laut Gysi annehmbare Devisenerlöse erbrächte, aber keine größeren Verluste für die Sammlungen darstellten. Nach mehrmaligem Drängen aus Berlin wurden zunächst nur von Seiten der Gemäldegalerien „ungenutzte Depotbestände aus der Schloßbergung“ durchgesehen und kurz darauf Angebotslisten mit „der zum Verkauf nach Westdeutschland geeigneten Gemälde und Pastelle“ vorgelegt.³⁰

Noch dramatischer als die Forderungen 1970 war der Ministerratsbeschluss der DDR vom 18. Januar 1973 in der Verfügung Nr. 4/73:

VORSITZENDER DES MINISTERRATES DER DDR
Verfügung Nr.^{4 / 73}.....1972
vom^{18. 1. 73}.....

Auf der Grundlage des Beschlusses des Präsidiums des Ministerrates zur Zahlungsbilanz 1973 verfüge ich:

I.

1. Aus dem staatlichen Fundus sind Antiquitäten und Museumsbestände für den Export in das NSW in Höhe von

55 Mio VM,
davon zweckgebunden bis zu 5 Mio VM
für den Neuankauf von Antiquitäten
und Kunstgegenständen

1973 zur Verfügung zu stellen und dem Bereich Kommerzielle Koordinierung des Ministeriums für Außenwirtschaft zum Export anzubieten.

Verantw.: Minister für Kultur
Vorsitzende der Räte der Bezirke

© Deutscher Bundestag, Drucksache 12/4500 vom 15.3.1993, Dokument 2, S. 81

²⁹ Archiv SKD, 02/GD 707, Kunstverkäufe an den Kunsthandel, 1970-1976 (originaler Aktentitel: „Aktion Schalck etc.“ Spezialakte von Professor Manfred Bachmann), Bl. 241-269, hier Bl. 265.

³⁰ Archiv SKD, 02/GD 707, Bl. 241-259. Bisher konnten keine diesbezüglichen Listen der Porzellansammlung aufgefunden werden, mussten aber sicher auch erstellt werden.

„1. Aus dem staatlichen Fundus sind Antiquitäten und Museumsbestände für den Export in das NSW in Höhe von 55 Mio. VM, davon zweckgebunden bis zu 5 Mio VM für den Neuankauf von Antiquitäten und Kunstgegenständen 1973 zur Verfügung zu stellen und dem Bereich Kommerzielle Koordinierung des Ministeriums für Außenwirtschaft zum Export anzubieten. ...

3. Zur Sicherung des nationalen Kulturerbes sind alle Exponate mit einem Wert von über 200 TVM und Objekte mit besonders kulturhistorischer Bedeutung listenmäßig zu erfassen und einzeln durch den 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, Gen. Sindermann, für den Export freizugeben.“³¹

Von den laut Ministerratsbeschluss zu erbringenden 55 Millionen Valutamark für das gesamte Gebiet der DDR hätte allein der Bezirk Dresden 20 Millionen Mark aufbringen müssen. Nach Einspruch von Manfred Bachmann wurde dies auf 15 Millionen Mark reduziert, davon entfielen etwa 12 Millionen Mark auf die Staatlichen Kunstsammlungen. Laut Bachmann könnte solch eine Summe nur unter erheblichem Substanzverlust aufgebracht werden, es „... muß die Kategorie 1 angegriffen werden, obgleich in den Vorberatungen mit Genossen Mückenberger darauf hingewiesen wurde, daß die Kategorie 1 als tabu gilt.“³² (Die genannte Kategorie bezieht sich auf das Kulturgutschutzgesetz und umfasst national wertvolles Kulturgut, dessen Ausfuhr gesetzlich verboten ist.)

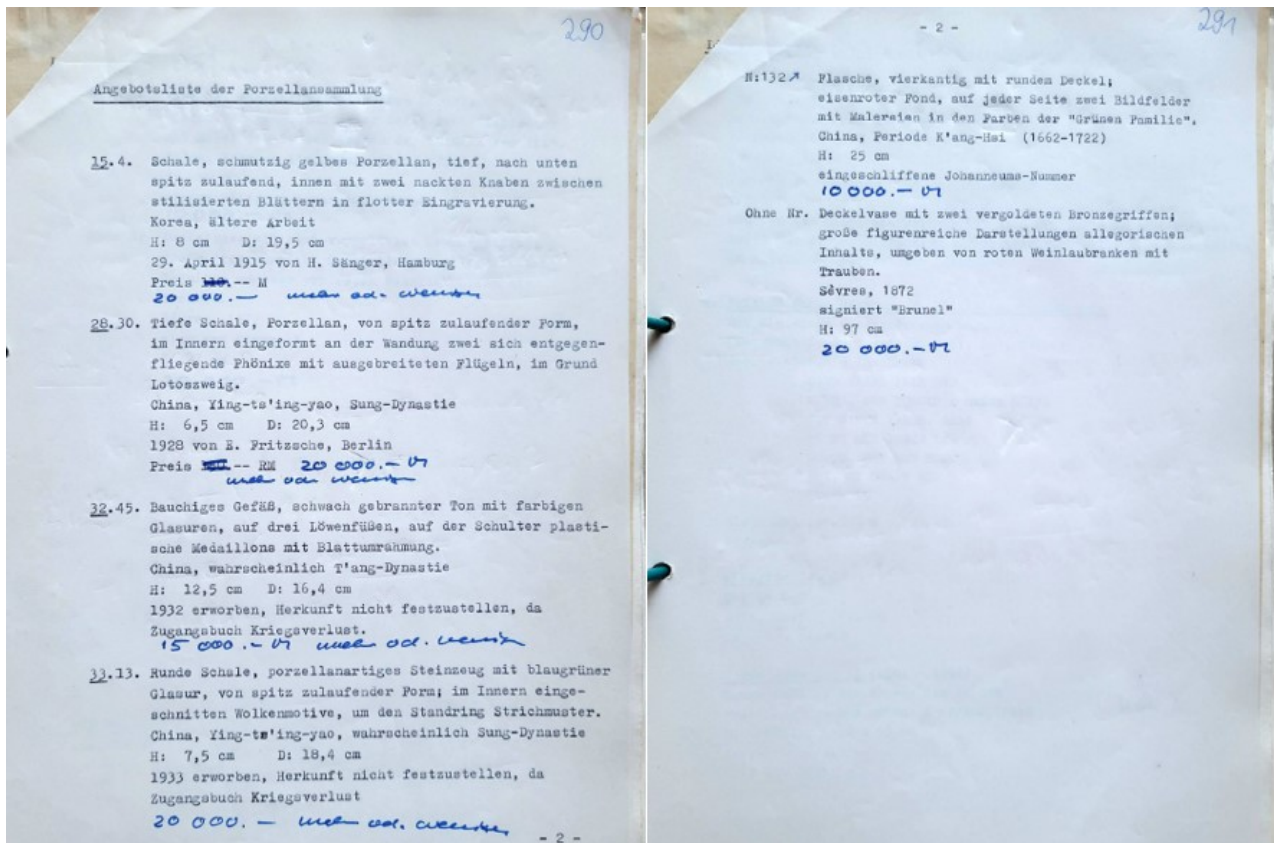
Trotz des Schocks über und der Widerstände gegen diese Forderung³³ wurden umfangreiche Listen mit hochwertigen Gemälden, Skulpturen, Kupferstichen, Porzellan, Münzen und Kleinkunst erstellt. Von Seiten der Porzellansammlung wurden Werke im Wert von 105.000,- M in die Angebotsliste aufgenommen: Fünf ostasiatische Porzellane (davon vier aus Ankäufen nach 1915) sowie eine Deckelvase mit vergoldeten Bronzegriffen aus der Manufaktur in Sèvres.³⁴

³¹ Deutscher Bundestag, Drucksache 12/4500, Beschlussempfehlung und Bericht vom 15.3.1993, S.11 und Dokument 2, S. 81-85. <https://dserver.bundestag.de/btd/12/045/1204500.pdf> <5.1.2025>

³² Archiv SKD, 02/GD 707, Bl. 270-374, hier 274.

³³ BArch, MfS BV Dresden AS-TA 113-77, Bl. 216-217, Bericht von IM Karstett (Joachim Menzhausen) an seinen Führungsoffizier bei der Staatssicherheit.

³⁴ Archiv SKD, 02/GD 707, Bl. 283-374.



Angebotsliste der Porzellansammlung für den geplanten Verkauf 1973
© Archiv SKD, 02/GD 707, Bl. 290-291

Dazu erklärte Ingelore Menzhausen polemisch: „Die Porzellansammlung hat seit dem 18. Jahrhundert unwiederbringliche Verluste erlitten, die Sammlung ist dezimiert. Jetzt besitzt die Porzellansammlung eine Meißen-Abteilung, deren Figuren aus Scherben zusammengesetzt sind. Durch die ein Jahrhundert währenden Doubletten-Verkäufe gibt es unter den Geschirren kaum noch Doppelstücke; wenn sie vorhanden sind, so sind sie beschädigt, d.h. für den Handel wertlos. ... Die Meißen-Abteilung der Porzellansammlung, die es ohnehin schwer hat, sich gegenüber der großen Altmeißner Porzellansammlung in Schloß Lustheim bei München [Sammlung Ernst Schneider] zu behaupten, kann schon allein aus politischen Gründen nicht angetastet werden.

Die Ostasienabteilung hat in den vergangenen Jahrhunderten ebenfalls große Verluste erlitten, dennoch besitzen wir gelegentlich mehrere Exemplare eines Vasentyps, wenngleich das zweite oder dritte Stück sehr oft beschädigt, wenn nicht zerbrochen ist. Diese Bestände zu verkaufen wäre sinnlos; chinesisches und japanisches Porzellan aus der Zeit um 1700 wird so gering gehandelt - 2 Dragonervasen vor zwei Jahren 10.000,- Mark - daß man praktisch einige Lastwagen von Porzellanen verkaufen müßte, um größere Summen zu erzielen. Das wäre das Ende der weltberühmten Dresdner Porzellansammlung im Zwinger, die von Menschen aus allen Teilen der Welt alljährlich besucht wird.“³⁵

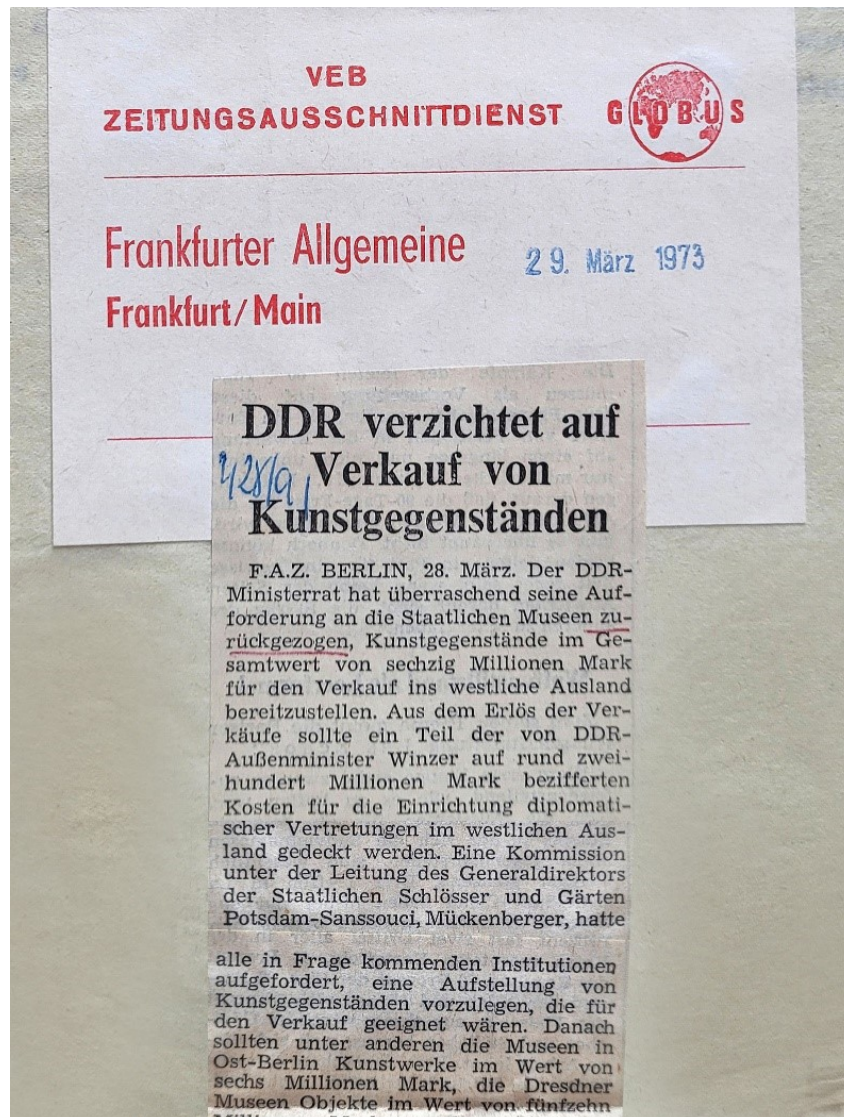
³⁵ Archiv SKD, 02/GD 707, Bl. 303.



Die 1973 für den Verkauf vorgesehenen Porzellane PO 71, PO 3422, PO 3657, PO 6424, PO 9115, PE 7538
© SKD Porzellansammlung, Fotos: Alexander Gatzsche u.a.

Für alle überraschend wurde die Verfügung des Ministerrates der DDR unerwartet nur zwei Monate nach dem Beschluss wieder zurückgenommen. Wie Generaldirektor Bachmann am 28. März 1973 streng vertraulich an Oswin Forker (1920-1999), Sekretär der SED-Bezirksleitung Dresden, schrieb, war von westdeutscher Regierungsseite eine Stiftung geplant, um die von der DDR für den Export freigegebenen Kunstgüter voll umfänglich aufzukaufen. Alexander Schalck-Golodkowski (1932-2015), Oberst im Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und Wirtschaftsfunktionär der DDR, erklärte vor dem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages 1992, dass es nicht der Widerstand und Protest der Museumsdirektoren war, der die Regierung der DDR dazu veranlasste, diesen Beschluss zurückzunehmen, sondern vielmehr diese Entscheidung der Bundesregierung. Im Ministerrat der DDR befürchtete man eine öffentliche Dokumentation des „Ausverkaufs der DDR durch die BRD“.³⁶

³⁶ Archiv SKD, 02/GD 707, Bl. 272. - Bundestag, Drucksache 12/4500, S. 12.



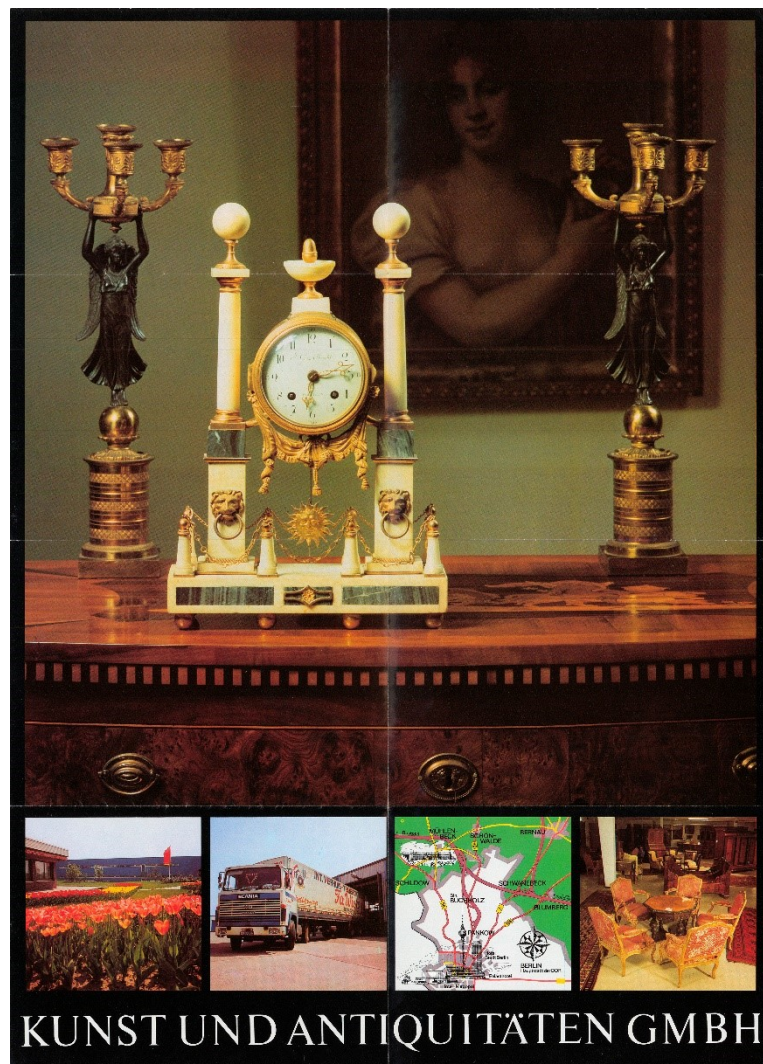
Zeitungsausschnitt FAZ vom 29.3.1973 © Archiv SKD 02/GD 707, Bl. 306

Nach einer „streng geheimen“ Information des Ministeriums für Staatssicherheit scheinen auch einige Mitarbeiter der Museen die Initiative ergriffen zu haben:

„Intern wurde dazu dem MfS bekannt, daß sich einige leitende Mitarbeiter der Staatlichen Museen an ihnen persönlich bekannte Leiter staatlicher Museen bzw. Stiftungen in Westberlin bzw. der BRD gewandt haben, sie über die Verkaufsaktion informierten und darauf hinwiesen, im ‚gesamt-deutschen Interesse‘ und zur Vervollständigung eigener Sammlungen, bestimmte Gegenstände aus den Kunstsammlungen der DDR anzukaufen.“³⁷

³⁷ Archiv SKD, 02/GD 701, Bl. 1-5.

In Vorbereitung des geplanten Verkaufs aus Museumsbeständen war schon am 20. Februar 1973 die „Kunst und Antiquitäten GmbH - Internationale Gesellschaft für den Export und Import von Kunstgegenständen und Antiquitäten“ (KuA) gegründet worden.



Werbeplakat der Kunst und Antiquitäten GmbH in Mühlenbeck bei Berlin. BArch, MfS AG BKK 613
© BArch Berlin

Das Unternehmen gehörte zum Bereich Kommerzielle Koordinierung des Ministeriums für Außenhandel unter der Leitung von Schalck-Golodkowski.³⁸ Nachdem sich der 1973 geplante Verkauf aus Museumsbeständen zerschlagen hatte, übernahm die KuA zunächst die Privatfirma Antikhandel

³⁸ Ulf Bischof, Die Kunst und Antiquitäten GmbH im Bereich Kommerzielle Koordinierung, Berlin 2003, S. 43-82: Der schon einige Jahre vorher gegründete Bereich Kommerzielle Koordinierung (kurz KoKo) hatte die Aufgabe, maximalen Gewinn in Valuta außerhalb des Staatsplanes zu erwirtschaften. Zum Leistungsprofil gehörten unter anderem Finanzgeschäfte, Waffenexporte, embargobrechende Technologieimporte, Zwangsenteignungen, Import von Sondermüll aus der Bundesrepublik Deutschland, Häftlingsfreikäufe, die Versorgung der DDR-Nomenklatura mit westlichen Konsumgütern und den hier interessierenden Export von Kunst- und Kulturgegenständen. Mit all diesen Einnahmequellen erwirtschaftete die KoKo bis 1989 über 25 Milliarden Valutamark und trug dazu bei, die Defizite in der Handelsbilanz der DDR zu begrenzen.

Pirna von Siegfried Kath (1936-2008) und besaß alsbald das Monopol für den Export und Import von Antiquitäten, Kunst und kulturellen Gebrauchsgütern.



Kunst und Antiquitäten GmbH in Mühlenbeck bei Berlin, Verkaufsräume für Porzellan
BArch, MfS AU 10611/87, Bd. 4, Bl. 164 und 166 © BArch Berlin

Um diese Gegenstände für den Export zu nutzen, sorgte das Unternehmen durch das MfS dafür, dass die Museen weiterhin zum Aussondern bestimmter Bestände unter Druck gesetzt und zudem Sammler und Antiquitätenhändler gezielt kriminalisiert, verhaftet, verurteilt und enteignet wurden.³⁹

³⁹ Bechter, Außenhandel 2024 (s. Anm. 18), S. 241-244. Eng mit der Dresdner Porzellansammlung verbunden sind beispielsweise die Fälle der Sammler Helmuth Meißner, Dresden oder Heinz Dietel, Erfurt.

Am 1. Oktober 1983 schlossen die Dresdner Kunstsammlungen und die Kunst und Antiquitäten GmbH eine Vereinbarung „über die Verwertung von Gegenständen, die für den Export freigegeben sind“.⁴⁰ Für den Verkauf ins Ausland wurde in den Kunstsammlungen aufbewahrtes Museumsgut - Nachlässe, Einlagerungen und Depotbestände unbekannter Herkunft - aus allen Sammlungsbereichen abgegeben.⁴¹ Als Gegenleistung erhielten die Kunstsammlungen dafür laut Vertrag ein Valutaanrecht in Höhe von 30 % des eventuellen Erlöses für Neuerwerbungen bzw. Ausrüstungen und Materialien, die der Erhaltung von Kunstgut dienen. Die von der Dresdner Generaldirektion mehrfach geäußerte Absicht, die erzielten Valutamittel für Neuerwerbungen von Kunstwerken zu verwenden, wurde in keinem einzigen Fall verwirklicht. Stattdessen wurden für mehrere hunderttausend Mark diverse Museumstechnik und Werkzeuge angekauft.⁴²

Selbst im August 1989 heißt es noch: „Ausgehend von der schwierigen Situation in den Depots Alter Meister ist diesen Maßnahmen [Behebung der Probleme] gegenüber der ursprünglich vorgesehenen Aussonderungen bei Porzellan der Vorrang zu geben.“⁴³

Die Lager der Kunst und Antiquitäten GmbH in Mühlenbeck wurden 1990 auf einen Beschluss des Ministerrates der DDR hin offiziell aufgelöst. Neben der Rückholung der abgelieferten Museumsbestände nach Dresden war es zudem möglich, gleichzeitig dort vorhandene Kunstwerke aus anderen, auch privaten Einlieferungen zu erwerben. So kamen weit über 500 Kunstwerke in den Bestand der Kunstsammlungen, darunter auch einige wenige Zugänge in die Porzellansammlung. Es handelt sich vorwiegend um Arbeiten aus dem 20. Jahrhundert.⁴⁴

Fazit

Seit den 1960er Jahren waren die Bestände der Porzellansammlung Dresden bis zum Ende der DDR umfangreichen Abgaben ausgesetzt, um mit Kunstverkäufen Devisen zu erwirtschaften und die Defizite in der Handelsbilanz der DDR zu begrenzen. Darunter befanden sich teils außergewöhnlich bedeutende Werke aus dem königlich-sächsischen Sammlungsbestand des 18. Jahrhunderts, ein heute schwer nachvollziehbarer Verlust.

⁴⁰ Archiv SKD, Akte 02/Vw 102, unpag.

⁴¹ Ebd. und BArch DR 1, 25424 (1987), unpag.

⁴² BArch DR 1, 25424 (1987)

⁴³ BArch DL 210/2478, (unpag.) Vermerk über ein Gespräch KuA mit dem stellvertretenden Generaldirektor Winkler, 14.8.1989

⁴⁴ Gefördert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg untersuchen die Dresdner Kunstsammlungen seit Juni 2022 die geschäftlichen Beziehungen des Museumsverbundes mit den Außenhandelsfirmen der DDR anhand der Bestände des Kunstgewerbemuseums / Kupferstich-Kabinetts und ausgehend von der Kunst und Antiquitäten GmbH. <https://forschung.skd.museum/projekte/detail/studie-zu-den-beziehungen-der-staatlichen-kunstsammlungen-dresden-mit-den-aussenhandelsfirmen-der-ddr/> <5.1.2025>

Exkurs

Die bevorzugte Kunsthändlerin der Dresdner Porzellansammlung in den 1960er und 1970er Jahren - Andreina Torr , Zürich

Das Auktionshaus Christie's versteigerte im November 1992 in Gen  „European Ceramics and Galanterie including Porcelain from the Estate of the late Andreina Torre“. Dem Katalog vorangestellt ist ein kurzer Nachruf:

„Es ist schwierig, sich innerhalb der Grenzen einer Sprache an eine so temperamentvolle und schillernde Persönlichkeit wie Andreina zu erinnern. Ihre grenzenlose Energie, ihre leidenschaftlichen Meinungen und ihr erstaunliches Netzwerk von Freundschaften in der gesamten Porzellanbranche machten sie schon zu Lebzeiten zu einer Legende. ... Keine Auktion von Bedeutung fand ohne ihre Anwesenheit statt. Ihre Ankunft verwandelte den Verkaufsraum in einen Salon und die Auktion selbst zu einem gesellschaftlichen Ereignis.“⁴⁵



Andreina Torr , Auktionskatalog Christie's Gen  16.11.1992, S. 14   Christie's Gen 

⁴⁵ Auktionskatalog Christie's, European Ceramics and Galanterie including Porcelain from the Estate of the late Andreina Torre, Gen  16.11.1992.

Vier Jahre später, im November 1996, folgte eine weitere Versteigerung aus dem Nachlass bei Sotheby's in London: „A Porcelain Reference Collection - 18th Century Saucers from the Andreina Torre Collection.“ Auch hier wird sich voller Bewunderung an die Schweizer Kunsthändlerin erinnert:

„Die meisten, die Dr. Andreina Torre nur von ihrer dominanten Anwesenheit in den Auktionssälen oder ihrer Anwesenheit bei jeder „Porzellan“-Veranstaltung kannten, waren vielleicht von ihrem Vertrauen und ihrem Wissen beeindruckt, und das zu Recht. ... Ich bin davon überzeugt, dass Andreina bei der Versteigerung anwesend sein wird und jedes Los mit einem laufenden Kommentar in ihrer vielseitigen Sprachmischung begleitet! Was für eine Gelegenheit zum Lernen!“⁴⁶

Wenig später publizierten Thomas Buomberger (1998) und Esther Tisa Francini (u.a. 2001) ihre Untersuchungen zum Umgang der Schweiz mit Raubgut. Dabei wurde festgestellt, dass die genannte „Legende“, die Schweizer Kunsthändlerin Andreina Torr  - Eigentümerin der Kunsthandlung Ars Domi in Zürich, Talstr. 14 - eine mehr als kontrovers einzuschätzende Person ist.⁴⁷

In Mailand 1908 als Tochter eines reichen Bankiers geboren, heiratete sie 1930 gegen den Willen ihrer Eltern den Schweizer Kaufmann Alfred Schwegler (1897-?). Im April 1934 übernahm Schwegler eine Stelle als Prokurist in der Fa. Sylbe & Pondorf in Schmölln/Thüringen, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Zentrum der Knopfindustrie mit weltweiten Absatzmärkten. Im gleichen Jahr lernte sie den drei Jahre jüngeren Kaufmann und Filmproduzenten Giovanni Vassali (1911-1988) kennen, der ihr neuer Lebensgefährte und später ihr zweiter Ehemann wurde. Die Wohn- und Lebensverhältnisse waren in Schmölln zunächst recht einfach, später zog Andreina Torr  in eine Villa, deren früherer Besitzer „durch die Gestapo vertrieben worden war“.⁴⁸

⁴⁶ Auktionskatalog Sotheby's, A Porcelain Reference Collection – 18th Century Saucers from the Andreina Torre Collection, London 18.11.1996, hier S. 10.

⁴⁷ Thomas Buomberger, Raubkunst - Kunstraub: Die Schweiz und der Handel mit gestohlenen Kulturgütern zur Zeit des Zweiten Weltkriegs, Zürich 1998, S. 226-247. - Esther Tisa Francini, Anja Heuss und Georg Kreis, Fluchtgut – Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution. Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg Bd. 1, Zürich 2001.

⁴⁸ Zu Andreina Torr  gibt es im Schweizer Bundesarchiv Bern eine Fülle an Material. Die nachfolgenden Informationen stammen aus den Konvoluten E7160-07#1968-54#1288, 5, Nr. 108, Torre, Andreina, Zürich, 1946-1960 (unpag.) <https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/#/de/archiv/einheit/2376486> <29.08.2024>, hier v.a. Subdossier 1, Subdossier 7, Dokument 33 mit der Strafanzeige der Schweizerischen Verrechnungsstelle gegen Dr. Andreina Torr  und Giovanni Vasalli vom 23.10.1945, Dokument 34 Bericht zur Untersuchung i.S. Dr. Andreina Torr  vom 18.10.1945; E9500.239A#2003-48#117, 64-01.11, Schweizerisches Bundesarchiv: Akten der Schweizerischen Verrechnungsstelle (SVSt): Fall Andreina Schwegler-Torre/Vassali Giovanni, 1945-1952 <https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/#/de/archiv/einheit/389479> <29.08.2024> und E4320B#1973/17#652*, C.02-12725, Vasalli-Schwegler, Andreina, 1908, 1944-1952. <https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/#/de/archiv/einheit/3576432> <29.08.2024> - Hier zitiert aus der Strafanzeige 1945, Bl. 11 https://viewer.recherche.bar.admin.ch/?manifest=https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/files/manifests/0000/0237/6486/Subdossier_0000001/Subdossier_0000007/Dokument_0000033/QnYrYD3VdIld9WENV8QdbW.json.

Kurz nach Kriegsbeginn zog sie 1940 nach Berlin und verdiente ihr Geld u.a. mit Kunden, die sie dem Kunsthandlung- und Buchantiquariat-Geschäft Gustav Henke zuführte.⁴⁹ Sie pflegte Kontakte in höchste NS-Kreise, so zum Ehepaar Himmler.⁵⁰ Obwohl sie nach Aussage ihres ersten Mannes nur „eine gewöhnliche Aussteuer, die keine nennenswerten Kunstgegenstände aufwies“⁵¹ mit in die Ehe brachte und ihre 8-Zimmer-Wohnung in der Kaiserallee 222 in Berlin 1943 vollständig ausgebombt wurde, verließ sie im August 1944 Deutschland mit sieben Lastwagen voller „Umzugsgut“ – nach eigener Aussage erhielt sie die Bewilligung zur Ausfuhr von Heinrich Himmler (1900-1945) persönlich. Zusätzlich wurden ihr von der Porzellanmanufaktur in Meißen im Frühjahr 1944 zudem mehrere Kisten mit Porzellan geliefert, teils direkt in die Schweiz.⁵²

Bei ihrem Umzugsgut handelte es sich vorwiegend um Kunstgegenstände, Möbel und Wertsachen ermordeter Juden, die Andreina Torr  mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst denunziert hatte. Nach einem Untersuchungsbericht des Nachrichtendienstes der Kantonspolizei Zürich vom 19. März 1952 „gegen Vasalli, geb. Torre, gesch. Schwegler, Andreina“, habe sie es verstanden, „sich an Juden heran zu machen, deren Vertrauen zu gewinnen und sie zu veranlassen, ihr große Werte in Verwahrung zu geben. Nachher seien dann diese Juden – gemäss Meldung aus alliierter Quelle – für immer verschwunden, was nur auf Grund von Denunziation seitens Frau Vasalli zurückzuführen gewesen sei. Auf diese Art habe sie sich grosse Vermögenswerte anschaffen können.“⁵³

Das aus Berlin mitgebrachte Umzugsgut hat sie in der Schweiz an verschiedenen Orten und unter falschem Namen eingelagert. Da sich darunter sehr wertvolle Stücke befanden, die sie der Untersuchungsbehörde verheimlichte, führte die Schweizer Verrechnungsstelle in Zürich „eine Strafuntersuchung wegen des Verdachts von Clearing- und Zollvergehen, sowie dem Verdacht des Besitzes von deutschem Raubgut“ gegen sie durch.⁵⁴ Am 15. Oktober 1945 wurden die Akten der Bezirksanwaltschaft in Zürich zur Anklageerhebung übergeben. „Da Frau Vasalli während der Untersuchung gegen sie nicht mit der Wahrheit umging und verheimlichte, was sie nur konnte, wurde sie

⁴⁹ Ebd., Bericht zur Untersuchung i.S. Dr. Andreina Torr  vom 18.10.1945, E9500.239A#2003-48#117, 64-01.11, Dokument 22, Bl. 3 https://viewer.recherche.bar.admin.ch/?manifest=https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/files/manifests/0000/0038/9479/Dokument_0000022/_nHPsEtoo1cqf1Gcisin74bD.json.

⁵⁰ Ebd., E7160-07#1968-54#1288, 5, Nr. 108, Subdossier 1, Subdossier 7, Dokument 32, Bl. 5 (s. Anm. 48) und E4320B#1973/17#652*, C.02-12725, Dokument 6 https://viewer.recherche.bar.admin.ch/?manifest=https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/files/manifests/0000/0357/6432/Dokument_0000006/_2Z6HTt-PLcqiDPFZT0DeWg2.json&q=schwegler-torr%C3%A9.

⁵¹ Ebd., E7160-07#1968-54#1288, 5, Nr. 108, Subdossier 1, Subdossier 7, Dokument 32, Bl. 4 (s. Anm. 48).

⁵² Ebd., Bl. 15-16.

⁵³ Ebd., E9500.239A#2003-48#117, 64-01.11, Dokument 41, Bl. 2 https://viewer.recherche.bar.admin.ch/?manifest=https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/files/manifests/0000/0038/9479/Dokument_0000041/_XjBQqNzBw87zZEqbRaLeul.json.

⁵⁴ Ebd., E7160-07#1968-54#1288, 5, Nr. 108, Subdossier 1, Subdossier 7, Dokument 33 (s. Anm. 48). – Die 1934 gegründete Schweizerische Verrechnungsstelle, eine öffentlich-rechtliche Körperschaft mit Sitz in Zürich, war verantwortlich für die Abwicklung und Kontrolle des Verrechnungsverkehrs mit dem Ausland.

am 30. Januar 1946 verhaftet. In der Haft erlitt sie einen Nervenzusammenbruch und wurde am 5. März 1946 der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Burghölzli in Zürich zugeführt, wo sie bis zum 20.3.1946 verblieb ... Der Ehemann Vasalli befand sich ebenfalls eine Zeit lang wegen der gleichen Angelegenheit in Untersuchungshaft.“⁵⁵

Schwer belastende Zeugenaussagen ergaben, dass Andreina Torr  eng mit der Gestapo zusammenarbeitete und als „Helferslohn“ Kunstwerke übernehmen konnte. Durch Ermittlungen der Verrechnungsstelle wurden u. a. bei ihr Originalbriefe ermordeter Juden gefunden und auch Wäschestücke mit 16 verschiedenen Monogrammen, die teils deportierten Juden zugeordnet werden konnten.⁵⁶ Es wurde eindeutig nachgewiesen, dass Andreina Torr  sich Kunstgegenstände, Möbel und Wertsachen im Wert von mindestens einer Million Schweizer Franken angeeignet hatte. Dazu gehörten nach einer „summarischen Aufstellung, der als Umzugsgut durch Frau Dr. Torr  in die Schweiz verbrachten Gegenstände aller Art“ vom 11. März 1946

- 3 Gobelins im Wert von 70.000 SFr (aus dem Eigentum des „deportierten Juden Dr. E. Wachsner“)
- 45 Teppiche (T bris, Buchara, Smyrna, Seide)
- 16 Fauteuils, teilweise mit Gobelin-Ausführung
- 14 Polsterst hle, teilweise mit Leder
- 6 große Buffets: französisch, holländisch und deutschen Stils / antik
- 17 Kommoden z.T. eingelegt / antik
- 8 Teetischchen in Eisen und Mahagoni sowie Spieltischchen
- 9 Schränke in Nussbaum und Eiche (Wellenschrank, Barock, Empire, etc.)
- 4 antike Florentiner Konsolen
- 4 Schreibtische Louis XV.
- 32 Gemälde
- 70 Stiche
- 40 Porzellanservice, meist Meissen
- 25 wertvolle Porzellanfiguren
- eine Unmenge an Kristallgl sern, -vasen und -schalen, Sammlerstücke
- einige hundert Silbergabeln, -löffel und -messer
- 28 Silberplatten
- 80 Nerzfelle

⁵⁵ Ebd., E9500.239A#2003-48#117, 64-01.11, Dokument 41 vom 19.3.1952, Bl. 3 https://viewer.recherche.bar.admin.ch/?manifest=https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/files/manifests/0000/0038/9479/Dokument_0000041/XjBQgNzBw87zZEqBRaLeul.json.

⁵⁶ Ebd., E7160-07#1968-54#1288, 5, Nr. 108, Subdossier 1, Subdossier 7, Dokument 33 (s. Anm. 48), Bl. 17.

- 10 Pelzmäntel
- eine Unmenge an Tischtüchern, Handtüchern, Servietten, Spitzendecken, Broderien, Bettwäsche und Leintücher mit 16 verschiedenen Monogrammen
- 57 Florentiner und russische Messgewänder, Altar- und Brokatdecken
- sehr viel Schmuck
- 1 Auto „Horch“
- 1 Segelyacht

„Die obige Liste umfasst nur die hauptsächlichsten grösseren Gegenstände. Daneben ist eine unübersehbare Menge kleinerer Wertsachen eingeführt worden, in Porzellan, Kristall, Silber, Leder, Stoff, etc.“⁵⁷

Trotz erdrückender Beweise wurden weder sie noch ihr Ehemann Giovanni Vasalli dafür zur Rechenschaft gezogen. Schlussendlich wurde sie am 12. Dezember 1946 zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, die auf drei Jahre Bewährungsstrafe ausgesetzt wurde.⁵⁸ Ob das Schweizer Rechtssystem oder politische Gründe dafür verantwortlich sind, konnte bisher nicht sicher geklärt werden.

Den Kunsthandel Ars Domi in Zürich - mit internationalen Kontakten zu allen renommierten Händlern, Auktionshäusern, Sammlern und Museen - führte sie von 1945 bis 1977 und spezialisierte sich mehr und mehr auf Porzellan.⁵⁹

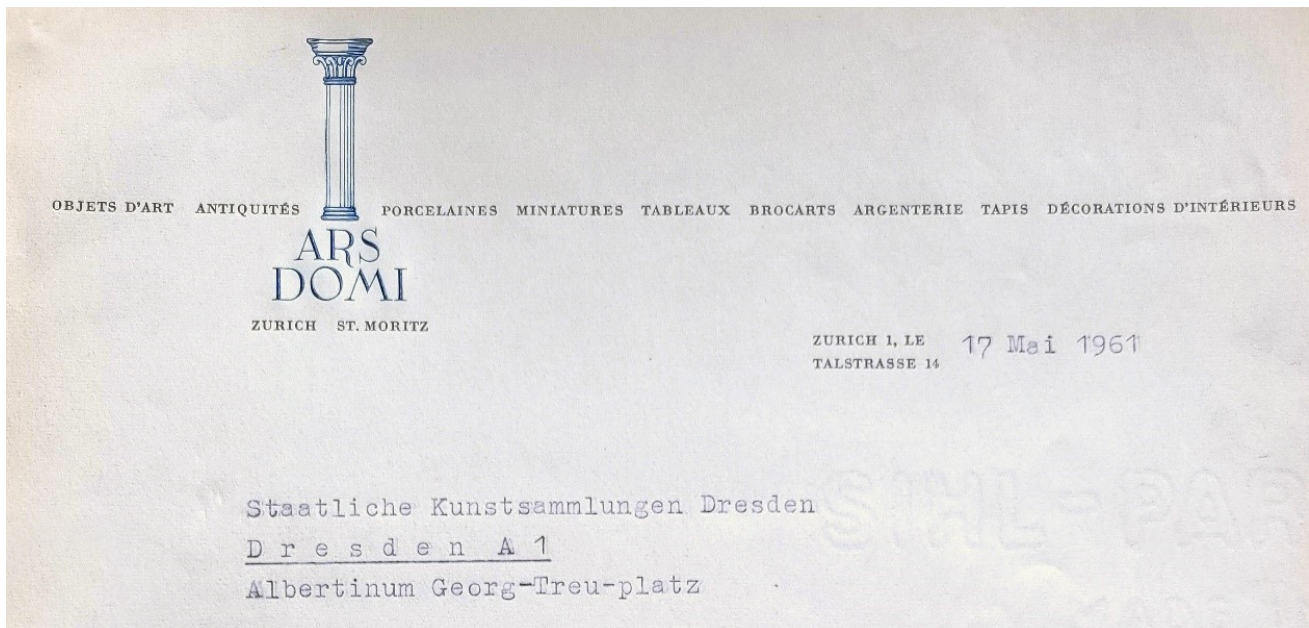
Am 16. Februar 1961, lange vor den genannten Dix-Verkäufen, nahm sie erstmals Kontakt zur Dresdner Porzellansammlung auf. Bezugnehmend auf eine Empfehlung des in Dresden wohnenden, und auch für die Porzellansammlung tätigen Restaurators für Porzellan, Richard Seyffarth (1906-1985), schrieb sie an die Direktorin Hilde Rakebrand (1901-1991): „Ich verdanke Herrn Seyffarth, der bereits mit Ihnen Kontakt genommen hat, über meinen Wunsch Ihre Porzellan Sammlung zu besichtigen, daß ich Ihnen heute schreiben darf. Ich bin eine passionierte Porzellanliebhaberin.“⁶⁰

⁵⁷ Ebd., E9500.239A#2003-48#117, 64-01.11, Dokument 30 vom 11.3.1946 https://viewer.recherche.bar.admin.ch/?manifest=https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/files/manifests/0000/0038/9479/Dokument_0000030/OdF18a8gV0llbAymn1R4R.json

⁵⁸ Ebd. E4320B#1973/17#652*, C.02-12725, Dokument 14 vom 19.3.1952 https://viewer.recherche.bar.admin.ch/?manifest=https://www.recherche.bar.admin.ch/recherche/files/manifests/0000/0357/6432/Dokument_0000014/kloTzwPVobzsUzxsUo7LwF.json.

⁵⁹ In St. Moritz eröffnete sie zudem 1950 das Antiquitätengeschäft Chesa d'Art, das nur während der Saison (Sommer/Winter) geführt wurde.

⁶⁰ Archiv SKD, 02/IB 122, unpag. Schreiben Andreina Torr  an Hilde Rakebrand, 16.2.1961 (hier und in den nachfolgenden Zitaten wird die originale Orthographie beibehalten).



Schreiben von A. Torr  an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vom 17.05.1961
  Archiv SKD 02/IB 122, unpag.

Es dauerte einige Wochen bis alle Dokumente und Unterlagen für ihre Einreise in die DDR zusammengetragen waren, sie kamen jedoch zu spät für den geplanten Reisebeginn in Zürich an, so dass der Besuch auf den Sommer 1963 verschoben werden musste. „Mit atemloser Ungeduld“ hoffte sie, dass es diesmal klappen würde und bat darum, Frau Dr. Rakebrand „meine besten Empfehlungen zu presentieren, ... Ich wäre so glücklich Ihre fantastische Ausstellung zu bewundern, dass ich ohne Worte bleibe. ... Dr. Andreina Torr .“⁶¹ Am 2. Oktober 1963 bedankte sie sich überschwenglich: „... unser Besuch hat unsere freudigste Erwartung übertroffen, Ihre Ausstellung ist wirklich einmalig, ...Die unübertreffliche wissenschaftliche Führung von Frau Dir. Rakebrand war natürlich für mich das grosse Los, weil nur ihre tiefe Kenntnis konnte alles erklären und mehrere Keramikprobleme l se. Es sei mir erlaubt Frau Dir. Rakebrand meinen innigsten Dank auszusprechen und sie herzlichst für einen Gegenbesuch einzuladen, sowie Herr Seyffarth, der unermüdlich war uns alle die Kunsts nheiten zu zeigen.“⁶²

Eines der wenigen Exemplare des opulenten Kataloges der Sammlung Gustav von Klemperer (1928) im Bestand der Dresdner Porzellansammlung wurde 1967 Andreina Torr  übergeben. Im Gegenzug sollte entsprechende Spezialliteratur aus dem westlichen Ausland an die Porzellansammlung gesandt werden.⁶³

⁶¹ Archiv SKD, 02/IB 123, unpag. Schreiben Andreina Torr  an Presseabteilung SKD, 27.8.1963.

⁶² Ebd. Schreiben Andreina Torr  an Presseabteilung SKD, 2.10.1963.

⁶³ Archiv SKD, 02/PS 14, unpag., Übergabebescheinigung vom 25.7.1967. – S. auch Anette Loesch und Kathrin Iselt, Rekonstruktion der Porzellansammlung des Dresdner Bankiers Gustav von Klemperer (1852-1926) <https://porzellansammlung.skd.museum/forschung/porzellansammlung-gustav-von-klemperer/> <05.01.2025>

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Träger des Vaterländischen Verdienstordens

-Porzellansammlung-

801 DRESDEN
ALBERTINUM

25. Juli 1967

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen

Die Porzellansammlung Dresden übergibt
Frau Dr. T o r r é , Zürich (Schweiz)
einen Katalog der Sammlung Klemperer.
Die Porzellansammlung Dresden wird in
nächster Zeit eine Liste der Spezial-
Literatur an Frau Dr. Torré übersenden,
die sie im Wertausgleich (ca. MDN 700.-)
für diesen Katalog haben möchte.

S. Menzhausen
(I. Menzhausen)
Direktor

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Porzellansammlung
Dresden A 1, Zwinger, Tel. Nr. 445 91.

Reichel

Generaldirektion, Verwaltung, Gemäldegalerie Neue
Meister, Grünes Gewölbe, Skulpturensammlung,
Albertinum Ruf 44611

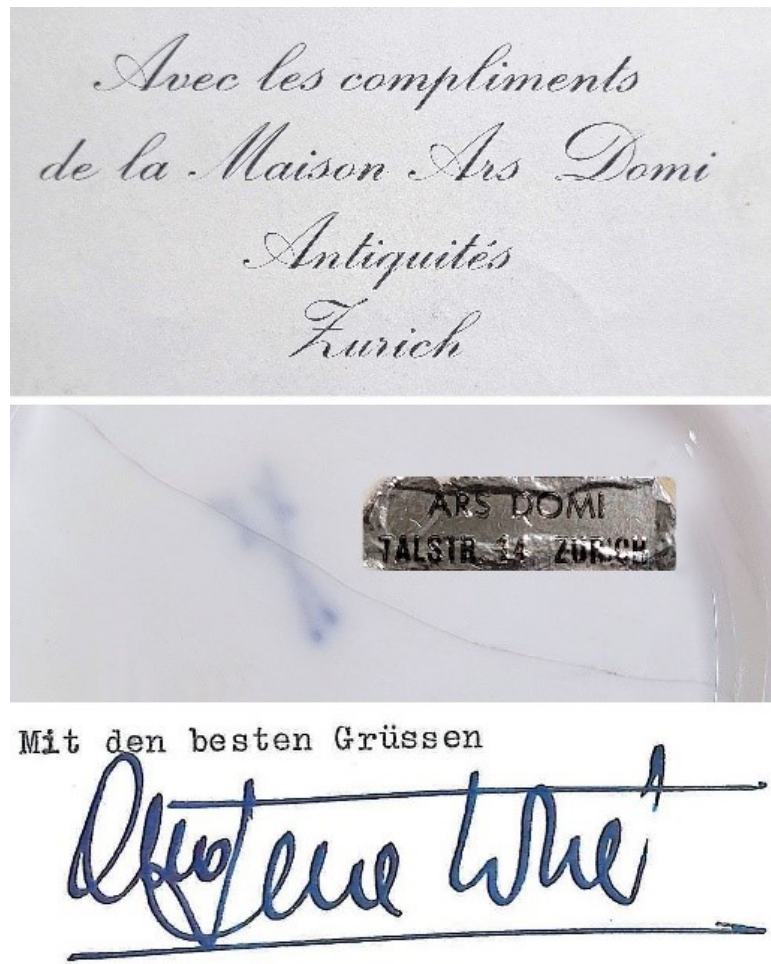
Gemäldegalerie Alte Meister, Historisches Museum,
Porzellansammlung, Direktion Museumspädagogik
und kulturelle Massarbeit, Zwinger Ruf 445 91

Kupferstich-Kabinett, Münzkabinett
Zentrale Kansbibliothek,
Gärtzstraße 34 Ruf 631 35
Museum für Kunsthandwerk,
Schloß Pillnitz Ruf 399 25
Postcheckkonto-Nr. 9079
Bank: Deutsche Notenbank Dresden 5230 630 02

250/310 111 0 8 15 460 210 01 06 1967

Übergabebescheinigung Katalog Sammlung Klemperer © Archiv SKD, 02/PS 14, unpag.

Über viele Jahre - und trotz der mehr als ungünstigen Ergebnisse für die Kunstsammlungen beim Verkauf der Kunstwerke zugunsten des Dix-Triptychons 1968 - gab es viele Besuche in Dresden und einen regen Briefkontakt zwischen Andreina Torré und den Mitarbeitern der Porzellansammlung, sei es mit den Direktorinnen - auf Hilde Rakebrand folgte Ingelore Menzhausen - oder mit Friedrich Reichel (1933-2019, Kurator der Ostasienabteilung), der oftmals in den Archiven für sie recherchierte.



Aus der Korrespondenz mit Andreina Torr  im Archiv SKD, Aufkleber der Kunsthandlung Ars Domi, Zürich auf einer Sauc re im Bestand der Porzellansammlung Dresden, PE 8231   SKD

Die Schreiben waren stets sehr persönlich: „Besonders danken wir für Ihre Größe aus aller Welt, die uns von Zeit zu Zeit erreichen. Mit einem herzlichen Gruß - Ingelore Menzhausen“ - „Verehrte liebe Frau Direktor ... Ich kann mir nicht eine Besichtigung in Leningrad vorstellen ohne Ihre Führung. ... Beste Empfehlungen, auch an Herr Doktor, von uns. Ihre Andreina Torr “. ⁶⁴ Die Kunsthändlerin berichtete über geplante oder neue Ankäufe, zu der sie oft das Fachwissen und weiterführende Informationen in Dresden erfragte, ebenso über Auktionen, den Kunstmarkt, Museumsbesuche oder mögliche Treffen auf Tagungen. „Beschaffen Sie mir eine Photo des berühmten Vögel? (ich brauche nicht zu sagen, unter grosster Diskretion meinerseits). Ich habe einen dicken Kopf und da ein Kunde aus U.S.A. pr tzt mit einem Vogel nicht so langeher erworben, bekam ich eine fixe Idee der Identität... es ist nicht so gut in religiösem Sinne, aber doch menschlich, und der liebe Gott würde mir so eine Revanche entschuldigen.“ (AT 1.9.1966) - „Wir sind entzückt, daß

⁶⁴ Archiv SKD, 02/PS 14 und 02/PS 33 (beide unpag). Alle nachfolgenden Zitate sind aus diesen beiden Akten - Andreina Torr  (AT), Ingelore Menzhausen (IM).

nun auch Sie auf der Spur nach dem Vogel sind [Kakadu, Meissen].“ (IM 7.9.1966) - „Tollste Gratulation zur Affenkapelle! Es ist einfach fantastisch, was Sie ausfindig machen. Ich habe gleich einmal in Kändlers Arbeitsberichten nachgelesen und da folgende Einträge gefunden...“ (IM 20.12.1967) - „Hierbei die Photo „meiner Galoppade“ wie ich die 6 Miniaturfiguren auf dem Pferd nenne. Vorne die 2 Polen, mit der Tasche mit FA und AR, drauf bemalt. Kennen Sie, verehrte Frau Doktor, die Entstehungszeit? Es gibt Momente - wie dieser - wo meine Entfernung von Ihnen sehr schwer ist beinahe unerträglich. Bitte helfen Sie mir.“ (AT 6.4.1970) - „Das Drüselkästchen, das Sie erwähnten, führt Kändler in seinen Arbeitsberichten unter dem Oktober 1738 auf.“ (IM 31.8.1970) Im November 1971 kam „eine kurze keramische Störung“ aus Zürich, um zu klären, ob Fälschungen von Böttgersteinzeug auf dem Markt seien. (AT 3.11.1971) Hin und wieder bat Torré auch um Klärung, ob sie möglicherweise aus Dresden gestohlenen Kunstgut bei einer Versteigerung erworben habe. (AT 25.11.1969) Gelegentlich gingen die Anfragen auch an Joachim Menzhausen: „Lieber und verehrter Herr Doktor: zunächst erlauben Sie mir, Ihnen für das Doktorat herzlich zu gratulieren, ... Endlich anbei die Photo des Humpen mit Goldmalerei über dessen Inschrift Sie bereits von Frau Dir. Menzhausen vor einigen Monaten gehört haben. ... Meine grosse Bitte: schauen Sie bitte ob das Stück archivalisch zu finden ist, und ob Sie über die Darstellung etwas finden können. Beste Grüsse auch namens meines Mannes Euch allen, natürlich auch an Ihre Frau Mutter.“ (AT 25.9.1973)

Die für die Schweizer Kunsthändlerin Andreina Torré ausgesprochen guten Kontakte in die DDR und das freundschaftliche Verhältnis zu den Dresdner Museumsdirektoren bestand über all die Jahre hinweg. Wie war dies in der damaligen politischen Situation möglich? Wer profitierte davon? Letztendlich nur Andreina Torré. Über all die Zeit schöpfte sie das Fachwissen in Dresden ab. Die Abgaben von Museumsgut an die Schweizer Kunsthändlerin, beispielsweise 1968, sind mit immensen Verlusten für die Porzellansammlung verbunden - und mit immensen Gewinnen für Andreina Torré. Offenkundige Folgen hatte dies nicht für sie. Warum nicht?

Ihre Taten während der NS-Zeit waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt.